Blick
28.03.2011 Seite 1 / 1
Auflage/ Seite 218303 / 3 9005
Ausgaben 300 / J. 8711488
EVD / PD / UVEK / EFD / EDI / EJPD

Toni Brunner äussert sich nicht mehr öffentlich zum Thema Atomausstieg.

Grünen-Präsident ärgert sich über abgetauchten SVP-Präsidenten

«Toni Brunner ist ein Drückeberger!»

Grünen-Präsident Ueli Leuenberger (59) fordert SVP-Chef Toni Brunner (36) zum Duell über «Heimatliebe und AKW».

Ueli Leuenberger (59) ist im Hoch. Die Umfragewerte der Grünen steigen. Leuenbergers eigene Popularität steigt. **Die Atomdebatte gibt den Grünen gewaltig Auftrieb.** Bisheriger Höhepunkt: Gestern jagte Leuenbergers Partei der SVP im Kanton Baselland den einzigen Regierungssitz ab.

Nun will der Chef der Grünen den Druck auf die SVP noch erhöhen. SVP-Präsident Toni Brunner soll «aufhören, den Drückeberger zu spielen», sagt Leuenberger zu BLICK. «Er soll sich endlich der Diskussion stellen.» Damit meint der Genfer Nationalrat natürlich die Diskussion über den Atomausstieg. «Öffentlich äussert sich Brunner zu dieser Frage ja gar nicht mehr», sagt Leuenberger. «Am SVP-Parteitag im Tessin wurden Japan und AKW nicht einmal erwähnt!»

Was den Grünen-Chef besonders ärgert: «Letzte Woche konnte oder wollte Toni Brunner nicht mit mir im Aargauer Lokalfernsehen diskutieren.»

Das hält Leuenberger für ganz schwach. Darum: «Ich fordere den Präsidenten der SVP heraus, sich zu stellen und mit mir an einer öffentlichen Debatte zum Atomausstieg teilzunehmen. Unsere Bevölkerung hat Anrecht darauf, zu wissen, was der Chef der grössten Partei nach der Katastrophe in Japan zu sagen hat!»

Leuenberger will mit Brunner über Heimatliebe und AKW debattieren. **«Ausgerechnet der Präsident der Partei, die vorgibt Land und Leute zu verteidigen, drückt sich um die Atomfrage»,** sagt Leuenberger.

Für ihn ist klar: «Für unsere Heimat eintreten, heisst auch den Atomausstieg zügig vorantreiben. Aber die Gefahr der gefährlichsten Technologie für die Bevölkerung in der Schweiz ist Toni Brunner offensichtlich Wurst.»

Tatsächlich druckst die SVP bisher um die Atomfrage herum. Als einzige Partei im Mitte-rechts-Lager macht sie bisher keine Anstalten, ihre kompromisslose Zustimmung zur Atomkraft zu überdenken.

© Blick, Zürich